



«Archäologie vor Ort und am Objekt»

Publikumsvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit der Kantonsarchäologie Aargau

Von Georg Matter und Manuela Weber

Um im aktuellen Umfeld die Erhaltung und den Schutz des archäologischen Erbes nachhaltig sicherstellen und auch zukünftig auf die gesellschaftliche Unterstützung unserer Anliegen zählen zu können, müssen wir mehr in den Dialog mit den Menschen und mit der Öffentlichkeit investieren. Und zwar wenn immer möglich nicht in einer Einwegkommunikation, sondern im gegenseitigen Austausch auf Augenhöhe. Ein ernstgemeinter Dialog heisst, zu involvieren, einen echten Zugang zum Kulturerbe zu ermöglichen und wirkliche Teilhabe zuzulassen. Denn Kulturerbe zu managen heisst nicht, Kulturerbe zu besitzen. Oder anders gesagt: Die Archäologie gehört nicht uns Archäologinnen und Archäologen, sondern der Allgemeinheit.

Abb. 1:
Tag der offenen Grabung in Gränichen 2017. Mitarbeitende der Kantonsarchäologie präsentieren Befunde und Funde, erklären ihre Arbeit und laden Interessierte ein, selber Hand anzulegen.

In unserer täglichen Arbeit als Archäologen und Archäologinnen stellen wir immer wieder fest, dass grosse Teile der Bevölkerung fasziniert sind von der Archäologie, was sich unter anderem im grossen medialen Interesse an archäologischen Themen manifestiert. Demgegenüber steht eine Entwicklung, die sich in den letzten Jahren in der Europäischen Union und in der Schweiz in verschiedenen finanzpolitischen Entscheidungen und politischen Vorstössen konkret manifestiert, nämlich dass es um die gesellschaftliche und politische Verankerung der Archäologie und generell die Pflege des Kulturerbes aktuell nicht zum Besten steht. Embedding archaeology in society (Einbetten der Archäologie in der Gesellschaft) war denn auch der Titel eines von drei Handlungsfeldern der strategischen Agenda, die 2014 am 15. Symposium des European Archaeological Council (EAC) in Amersfoort (Holland) erarbeitet wurden. Die Leitgedanken des Rahmenübereinkommens des Europarats von 2005 über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft (sog. Konvention von Faro; vgl. NIKE-Bulletin 6/2017) bildeten dabei den Ausgangspunkt.

«Archäologie vor Ort und am Objekt»

Im Rahmen der ab 2015 umgesetzten strategischen Neupositionierung der Kantonsarchäologie Aargau wurde unter anderem auch die Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit neu ausgerichtet und entsprechend personelle

und finanzielle Ressourcen innerbetrieblich umgelagert. Im Sinne der Leitgedanken der Konvention von Faro und der Amersfoort-Agenda wurden unter dem Label «Archäologie vor Ort und am Objekt» verschiedene Vermittlungsformate und Interaktionsformen (weiter-)entwickelt, mit dem Ziel, der Aargauer Bevölkerung das archäologische Erbe quasi vor ihrer Haustüre näher zu bringen, das Bewusstsein für dessen Wert zu erhöhen, Teilhabe zu ermöglichen und die persönliche Identifikation zu stärken. Die verschiedenen Formate dieser Vermittlungsstrategie werden in der Folge kurz vorgestellt (Abb. 2).

Kulturerbe-Tage

Kulturerbe-Tage sind eintägige, erlebnisorientierte Anlässe, welche die Kantonsarchäologie gemeinsam mit verschiedenen Partnern in einer Gemeinde organisiert. Thema sind die archäologischen Stätten vor Ort, Ergebnisse aus aktuellen Grabungen und Bauuntersuchungen, Originalfunde aus der archäologischen Sammlung, Baudenkmäler, das Ortsbild sowie Urkunden und Dokumente aus der Geschichte der Gemeinde. Miteinbezogen wird nach Möglichkeit spezifisches

lokales oder regionales (immaterielles) Kulturerbe (z. B. Strohflechten, Musik als Kulturerbe; Abb. 3, 4). Ein wesentliches Element der Kulturerbe-Tage sind neben der direkten Publikumsvermittlung «vor Ort und am Objekt» die Kooperationen mit lokalen Akteuren (Gemeinde, Volksschule, Historische Vereinigungen, Dorfmuseum, lokale Vereine, Lokalhistoriker etc.) und anderen kulturpflegenden Fachstellen (Denkmalpflege, Bibliothek und Archiv Aargau, Ortsbildpflege etc.). Die beteiligten lokalen Partner engagieren sich in der Vorbereitung und am Kulturerbe-Tag aktiv für «ihr» Kulturerbe (Abb. 5).

Führungen Archäologische Untersuchungen / Tage der offenen Grabung

Führungen auf laufenden Grabungen und Bauuntersuchungen sowie Tage der offenen Grabung gehören zu den traditionellen Vermittlungsformaten der Kantonsarchäologie. Die Grabungsleiterinnen, Grabungsmitarbeiter und Bauforschenden agieren dabei selbst als Vermittler und geben authentische Einblicke in ihre Arbeit und deren Ergebnisse (Befunde, Funde, erste Erkenntnisse).

vor Ort und am Objekt



Abb. 2: «Archäologie vor Ort und am Objekt»: Übersicht und inhaltliche Ausprägung der verschiedenen Publikumsvermittlungsformate und -kanäle.

Auf grösseren Ausgrabungen werden neben normalen Führungen, die jeweils über Mittag oder abends stattfinden, halb- oder ganztägige Tage der offenen Ausgrabung durchgeführt. Der «live-Moment» macht dabei einen Grossteil der Anziehungskraft dieses Formates aus. So arbeitet an diesen Tagen das Grabungsteam normal, die Grabungsmitarbeitenden geben Auskunft und erzählen aus dem persönlichen Erfahrungsschatz. Analog zu den Kulturerbe-Tagen besteht die Möglichkeit für Kooperationen mit lokalen Partnern (Gemeindevertreter/-verwaltung, Dorfmuseum, Vereine etc.), Zusatzangebote (z.B. Workshop für Kinder, Spezialführungen für Schulen) und thematische Exkurse (Landschafts-/Dorfgeschichte; Abb. 1).

Landschaftsführungen, Ortsrundgänge und Stadtführungen

Rundgänge, Spaziergänge und Wanderungen, bei denen eine oder mehrere archäologische Stätten erkundet werden, sind weitere Vermittlungsformate. Dabei geht es neben der Vermittlung einzelner archäologischer Stätten immer auch darum, den Teilnehmenden ein Gefühl für die Landschaft und die Wechselwirkung von Mensch, Natur, Siedlungs- und Kulturlandschaft im Laufe der Jahrhunderte zu vermitteln. Damit soll ein Beitrag zum Verständnis des aktuellen Wandels des Lebensraumes geleistet und die kulturgeschichtlichen Perspektiven dieses Wandels aufgezeigt werden. Auch bei diesen Formaten sind Kooperationen möglich und sinnvoll (Abb. 6).

Freiwilligenprogramm

Seit jeher engagieren sich im Kanton Aargau Freiwillige für die Archäologie, sei es in der Ruinenpflege (Abb. 7), als Museumsaufsicht oder in der Prospektion. Der Kantonsarchäologie gelang es in der Vergangenheit nicht immer, die Zusammenarbeit mit diesen engagierten Freiwilligen für alle Beteiligten konstruktiv und nachhaltig zu gestalten. Nicht selten wurden die Begeisterung und das Engagement der sog. Laien seitens



Abb. 3: Strohflechten live erklärt – und zum selber ausprobieren (Kulturerbetag Boswil 2018).



Abb. 4: Musik als Kulturerbe im Künstlerhaus Boswil (Kulturerbetag Boswil 2018).



Abb. 5: Aufführung des im Vorfeld des Kulturerbetags gemeinsam erarbeiteten Schülertheaters zu Kulturerbe-Geschichten aus dem Dorf (Kulturerbetag Möriken-Wildegg 2017).



Abb. 6: Aargauer Zeitung-Leserwandern 2018, 1. Etappe: Auf den Spuren der Römer über den Bözberg. Landschaftsführung in Begleitung römischer Legionäre vom Legionärspfad des Museums Aargau.

Fachstelle als ressourcenbindende Störfaktoren empfunden. Allgemein gibt es heute viele Interessierte, die sich gerne aktiv für ihr Kulturerbe engagieren würden. Meistens jedoch sehen sie sich von der Fachwelt in eine passive Rolle als Besucher, Konsument oder Beobachter gedrängt. Vor diesem Hintergrund und gestützt auf das kantonale Kulturkonzept lancierte die Kantonsarchäologie 2017 gemeinsam mit anderen Sektionen der Abteilung Kultur (Kunsthause, Bibliothek und Archiv Aargau) ein Freiwilligenprogramm, das die Teilhabe freiwillig engagierter, kulturbegeisterter Menschen im Aargau fördern soll. Ziel der Kantonsarchäologie ist es, schrittweise eine für alle Beteiligten stimmige, nutzbringende und nachhaltige Zusammenarbeit mit Aargauer Archäologie-Freiwilligen aufzubauen. In der laufenden ersten Programmphase wird eine Prospektorengruppe gebildet und entsprechend geschult (Abb. 8). Die Mitglieder übernehmen in Absprache mit der Kantonsarchäologie Feldbegehungen, Metalldetektorprospektionen und Baugrubenkontrollen. Weitere Angebote für Archäologie-Freiwillige kommen ab 2019 hinzu.

Diverse Kooperationsprojekte

Gezielt gesucht und gefördert werden diverse Kooperationsprojekte mit unterschiedlichen Partnern, Inhalten und Dimensionen. Zu nennen sind hier beispielweise Kooperationen mit Orts- und Regionalmuseen (Sonderausstellungen, Vermittlungsangebote etc.), einzelnen historischen Vereinigungen (Veranstaltungen, Publikationen, etc.) oder anderen kantonalen Fachstellen wie etwa der Denkmalpflege (Europäische Tage des Denkmals). Diese Kooperationen generieren Synergien, fördern die Teilhabe interessierter Laien und wirken als Multiplikatoren für gemeinsame Themen.

Internet/Social Media

Hauptkommunikationskanal der Kantonsarchäologie gegenüber der breiten Öffentlichkeit ist die Website, auf der regelmässig

aktuelle Inhalte zu archäologischen Untersuchungen, Forschungsergebnissen, Aktivitäten und Veranstaltungen veröffentlicht werden. Dies geschieht in Form von Textbeiträgen, Bildern, Webserien, Interviews, Filmen etc. Social Media-Kanäle haben ein grosses, bislang wenig genutztes Potenzial als Interaktions-Plattformen im Sinne der Teilhabe und als Pull-Medien, die Besucher auf die Website leiten. Seit einigen Jahren betreibt die Kantonsarchäologie einen YouTube-Kanal, auf dem eigene (Kurz-)Filmproduktionen publiziert werden. Aktuell laufen Pilotversuche mit Instagram.

Medienarbeit/Kommunikation

Wichtige Kanäle, um die Arbeit und die Ergebnisse der Kantonsarchäologie in der breiten Öffentlichkeit sichtbar zu machen, sind die Medien, also beispielsweise Tageszeitungen, Online-Plattformen, Radio und Fernsehen. Entscheidend für die Rezeption und Verbreitung von archäologischen Themen ist die zielgruppengerechte Aufbereitung der Inhalte – wobei mit Zielgruppen nicht nur die Medienkonsumenten gemeint sind, sondern auch die Journalistinnen, welche die Inhalte verarbeiten. Wesentlich ist dabei ein gutes Storytelling, attraktives und richtig bereitgestelltes Bild- und Filmmaterial sowie eine regelmässige, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Medienschaffenden.

Fazit und Ausblick

Im Sinne einer Zwischenbilanz nach drei Jahren Entwicklung und Umsetzung des Konzepts «Archäologie vor Ort und am Objekt» lässt sich konstatieren, dass die öffentliche Präsenz der Fachstelle und die Wahrnehmung archäologischer Themen im Kanton Aargau markant erhöht und qualitativ verbessert werden konnte, was sich in den Nutzerzahlen der Website, in der Anzahl und Qualität der Medienberichterstattung, in den Teilnehmerzahlen der Angebote und in vielen positiven persönlichen Rückmeldungen widerspiegelt. Das Entwicklungspotenzial ist weiterhin gross.



Abb. 7: Freiwillige Ruinenpfleger auf der Ruine Tierstein, Gipf-Oberfrick.



Abb. 8: Weiterbildungstag der freiwilligen Prospektorengruppe in Schneisingen: Gemeinsam wird eine kaum bekannte, neuzeitliche Fundstelle prospektiert, mit dem Ziel, diese am einige Wochen später stattfindenden Kulturerbetag zu thematisieren.

Diese Erfahrungen zeigen, dass es möglich ist, die Verankerung der Archäologie in der Gesellschaft im Sinne der Konvention von Faro zu verbessern. Voraussetzungen dafür sind aber

- die grundsätzliche Anerkennung der Ziele von Faro,
- der Wille, diese Ziele konsequent zu verfolgen,
- die Bereitschaft, personelle und finanzielle Ressourcen (allenfalls aus anderen Aufgabenbereichen) gezielt dafür zu investieren,
- hergebrachte Prioritäten und Vorgehensweisen zu hinterfragen und zu verändern.

Die aktuell laufende Ratifizierung der Konvention von Faro durch den Bund ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg (Ver-

nehmlassungsantworten unter: www.admin.ch/ch/d/gg/pc/documents/2906/Rahmenebereinkommen-Kulturerbe-Faro_Stellungnahmen_V2.pdf).

Peter A.C. Schut, Djurra Scharff, Leonard C. de Wit (eds.). Setting the Agenda: Giving New Meaning to the European Archaeological Heritage. Proceedings of the International Conference Amersfoort, The Netherlands, 20-22 March 2014. EAC Occasional Paper No. 10. Download: https://docs.wixstatic.com/ugd/881a59_89fd5bda0cb6489bbc2934d7e2c79e9b.pdf

Kulturkonzept des Kantons Aargau. Kulturpolitische Ziele 2017–2022. Download: www.ag.ch/media/kanton_aargau/bks/dokumente_1/kultur/BKSAK_Kulturkonzept_2017-2022_Einzelseiten.pdf

Einige Fragen an Daniel Humbel, Präsident der Historischen Vereinigung Seetal und Umgebung

Was ist Ihr Bezug zur Archäologie?

Unsere Vereinigung wurde 1922 gegründet. Motivation dafür war die Archäologie. Es war ein Ziel, die römischen Ruinen, die in verschiedenen Gemeinden im Bezirk Lenzburg, insbesondere aber im aargauischen und wenig später auch im luzernischen Seetal zum Vorschein kamen, vor dem Verschwinden zu bewahren. Bald wurden alte Bauten untersucht, dokumentiert, gesichert und teilweise zugänglich gemacht. Diese Aufgaben obliegen heute der Kantonsarchäologie. In den Leitideen der Historischen Vereinigung Seetal und Umgebung ist unsere heutige Aufgabe so umschrieben, dass wir auf altbekannte Orte besser hinweisen, uns für deren Unterhalt einsetzen und mit-helfen, die geschichtlichen Werte des Seetals zu erhalten.



Welche Bedeutung hat die Vermittlungstätigkeit für eine regionale Gesellschaft?

Unabhängig von den Bemühungen der kantonalen Fachstellen machten wir uns im Vorstand der Historischen Vereinigung Seetal und Umgebung 2012/13 Gedanken über die künftige Ausrichtung unserer Tätigkeit. Im Mittelpunkt stand bald die Frage, wie es uns in Zukunft gelingen könnte, wieder vermehrt ins Bewusstsein der Bevölkerung zu gelangen und den Rückgang unserer Mitgliederzahl zu stoppen. Die neue Strategie der kantonalen Fachstellen kam für uns zur rechten Zeit. Mit der Kantonsarchäologie durften wir 2016 als Pionierprojekt den Geschichtstag (Kulturerbetag) in Sarmenstorf durchführen. Die Masterorganisation kann seither erfolgreich weiterverwendet werden. Wir freuen uns darüber, unsere Jahresschrift, die seit 1926 in fast ununterbrochener Reihenfolge erschienen ist, als Plattform zur Verfügung stellen zu dürfen. Für uns ist dies sehr wertvoll. Mit dem Museum Aargau arbeiten wir seit 2016 ebenfalls eng zusammen. Die Zusammenarbeit stärkt unsere Tätigkeit in jeder Beziehung. Als aktiver Partner werden wir anders wahrgenommen. Unsere früheren Stärken in der Region konnten reaktiviert und der Mitgliederschwund konnte gestoppt werden. ■

Wie nehmen sie die Vermittlungstätigkeit der Kantonsarchäologie Aargau wahr?

Die Kooperation unserer Vereinigung mit der Kantonsarchäologie lässt beide Seiten Synergien nutzen. Die regionalen Vereinigungen verfügen nur in beschränkter Masse über die nötigen Ressourcen, die für eine erfolgreiche aktive Geschichtsvermittlung nötig sind. Die kantonalen Fachstellen hingegen nicht über die Netzwerke der regionalen Gesellschaften, die nötig sind, um möglichst viel Einwohnerinnen und Einwohner zu erreichen. Die Vermittlungstätigkeit der kantonalen Fachstelle ermöglicht es uns heute als Regionalgesellschaft die Bevölkerung mit «ins Boot» zu holen.

Résumé

Dans le contexte actuel, pour garantir à long terme la conservation et la protection du patrimoine archéologique et pouvoir compter encore à l'avenir sur le soutien de la société, les archéologues doivent investir davantage dans le dialogue avec le public. En outre, ce dialogue doit autant que possible reposer sur un échange réciproque et égalitaire. Un dialogue sincère implique d'associer réellement le public, de lui offrir une véritable forme de participation. En effet, l'archéologie n'appartient pas aux archéologues, mais à tout le monde.

Depuis 2015, le Service d'archéologie du canton d'Argovie met en œuvre une nouvelle stratégie, qui réoriente le travail de médiation et de relations publiques. Sous le titre «L'archéologie par ses sites et ses objets» («Archäologie vor Ort und am Objekt»), il a développé différentes formules de médiation et d'interaction, dans le but de mieux expliquer l'archéologie à la population argovienne, de renforcer la conscience de sa valeur au sein du public et de permettre à ce dernier de mieux accéder à ce patrimoine et de s'y identifier davantage. Cette stratégie comprend aussi des formations destinées à des bénévoles prêts à s'engager dans l'entretien de ruines, la surveillance de musées ou la prospection. Les médias sociaux recèlent un potentiel important, jusqu'ici peu exploité: ils permettent d'atteindre un large public et de lui proposer des lieux d'interaction, conformément à l'idée de la participation.

Aujourd'hui, trois ans après le développement et la mise en œuvre du programme «L'archéologie par ses sites et ses objets», le bilan intermédiaire est positif. On constate en effet qu'il est possible de donner à l'archéologie une meilleure assise au sein de la société. Ceci présuppose qu'on poursuive résolument ce but et qu'on lui consacre les ressources humaines et financières requises.